

Religionspädagogik in Kisten

Ein Kooperationsprojekt zwischen dem dem Kindergarten St. Marien
und dem Seminar für Kirchlichen Dienst

Greifswald

Die Kooperationspartner

- Evangelischer Kindergarten St. Marien, Greifswald
 - Kindergarten in Trägerschaft der Ev. Kirchengemeinde St. Marien
 - 2 Krippengruppen, 3 Kitagruppen, 62 Kinder von 1-6
 - Schwerpunkte in der Konzeption: Kindergarten als integraler Bestandteil der Kirchengemeinde: Gelebte Gemeinschaft und Religionspädagogische Arbeit
- Seminar für Kirchlichen Dienst, Greifswald
 - Fachschule für Sozialpädagogik in Trägerschaft der Nordkirche
 - Erzieher*innen- und Sozialassistent*innenausbildung, 220 Schüler*innen
 - Reformpädagogische Ausbildung mit religionspädagogischem Schwerpunkt

Der Anstoß zum Projekt

- Die Reformationsschatzkiste des VEK Schleswig-Holstein mit Gestaltungsideen zum Reformationsjubiläum 2017



- „Solche Kisten müssten wir für das ganze Jahr haben!“

Die Aufgabe

- Die Projektpartner haben sich die Aufgabe gestellt, im Laufe eines Kindergartenjahres vier Kisten mit Ideen, Anregungen und Materialien für die religionspädagogische Arbeit im Kindergarten zu entwickeln und zu erproben.
- Die Kisten sollen jeweils Anregendes enthalten: gesammelte Kinderfragen, Erwachsenenfragen, Überzeugungen und Zweifel, Ideen zur Raumgestaltung, Geschichten, Erzählungen, Lieder, Spiele, Materialien und Ideen für kreatives Gestalten.

Die Leitgedanken

- Grundlage ist der Dimensionale Ansatz (Scheilke, Schweitzer u.a., Münster 2006)
- Ausgangspunkt ist der Alltag im Kindergarten.
- Religion ist hier kein Sonderbereich, sondern wird explizit und implizit im Alltag in all seinen Dimensionen gelebt.
- Zu allen Alltagsthemen gibt es vielfältige Zugänge, unterschiedliches Verstehen und eine Vielzahl an Auseinandersetzungsmöglichkeiten. Diese Vielfalt gilt es zu entdecken.
- Alle Akteure in diesem Alltag haben Wichtiges beizutragen.
- Beim Sammeln und Zusammentragen, beim Nachdenken und Entfalten, beim Ausprobieren entsteht eine Gemeinschaft von Lernenden, die sich gegenseitig mit ihren Entdeckungen bereichern.
- Ziel ist, dass jede und jeder während der Entwicklung und später von den Entdeckungen der anderen profitieren, selbst etwas dazugeben, sich nehmen und ausprobieren kann.
- Das Projekt und die Kisten sind auf Wachsen, Unabschließbarkeit und Offenheit angelegt.

Die Akteure

- Die Kinder des Kindergartens St. Marien
- Die Erzieher*innen des Kindergartens St. Marien
- Praktikant*innen aus dem Seminar für Kirchlichen Dienst mit ihrem Praxisbegleiter
- Koordiniert wurde das Projekt von einer Projektkoordinationsgruppe besteht aus der Kindergartenleiterin, dem Praxisbegleiter aus der Schule, einigen Erzieher*innen und einer Schülerin in einem berufsbegleitenden Ausbildungsformat, die im Kindergarten arbeitet.

Theorie-Praxis-Transfer aus dem Projekt

- Das Projekt ist eingebunden in Unterrichtszusammenhänge der Ausbildung.
- Eine Forschungsfrage aus der Praxis soll mittels Methoden des wissenschaftlichen Arbeitens ergründet werden. Die Ergebnisse sollen in die Praxis zurückfließen
- Die Forschungsfrage der Auszubildenden in diesem Projekt: Wie kann Partizipation im Projekt gelingen?
 1. Klärung mittels Literatur: Was ist Partizipation?
 2. Wie wird in dem Projekt partizipativ gearbeitet?
 3. Bewertung: Wie gelingt Partizipation in diesen Projekt?

Das Verständnis von Partizipation

- Partizipation bedeutet „Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden“ (Schröder 1995)
 1. Was kann ich / was können und sollen Kinder für sich entscheiden?
 2. Gemeinsam Dinge beschließen, die mehrere Kinder u. Erwachsene betreffen, und dabei deren Folgen für alle abwägen.
 3. Das gemeinsame Lösen von Aufgaben und Herausforderungen.
- Partizipation ist ein Freiheitsrecht. Kinder haben das Recht sich auch gegen ihre Partizipationsmöglichkeiten zu entscheiden.

Das Vorgehen

- Sensibel werden für Religion im Alltag des Kindergartens: Einführung in den Dimensionalen Ansatz als Wahrnehmungsschulung für die religiöse Tiefendimension im Alltag des Kindergartens.
- Wahrnehmen, was ist, Materialien sammeln, Erfahrungen ins Gespräch bringen und miteinander als Schätze teilen.
- Die Kinder einbeziehen: Das Projekt im Kindergarten öffentlich machen und die Kinder nach ihren Ideen und Wünschen fragen.
- Die Eltern einbeziehen: Wenn die Kinder begeistert sind, werden sie zu Botschaftern der Sache: „Papa, weißt du, wir brauchen für die Kita einen großen Hut. So einen, wie die Hirten hatten...“

Materialien aus der Herbst- und Winterkiste



Zwischen bunten Blättern, ausgehöhlten Kürbissen, Erntedank, St. Martin, Reformation, über Tod und Sterben ein Blick in die Ewigkeit – die Herbstkiste

Zwischen Schneetreiben und Vorfreude, Plätzchen, heißem Kakao, Advent, Weihnachten, Kerzen, Engeln, einer Geburt und Kindheit auf der Flucht – die Winterkiste

Aneignung des gesammelten Materials: Der Adventskranz

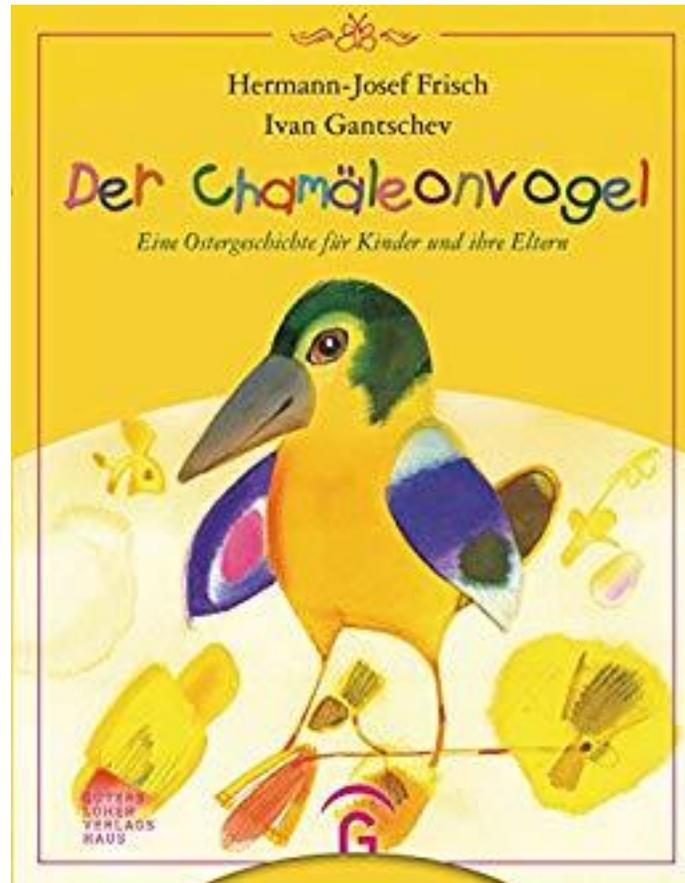


Partizipation der Kinder

- Gesprächsrunde mit den Kindern – Die Sommerkiste entsteht
- Impuls der Erzieher*innen: „Bald wird es Sommer. Was wollen wir da im Kindergarten machen?“
- Antworten der Kinder: Sonnen basteln. Blumen basteln. Den Himmel basteln. Zum Strand gehen und baden. Eiswürfel, Eiswürfeleis, im Gras liegen und in den Himmel schauen. Ausflüge machen. In den Urlaub fahren. Einen Sommerball.
- Deuten der Aussagen der Kinder: Sommer ist von Wärme, Unbeschwertheit und Leichtigkeit geprägt. Die Schönheit der Natur genießen.
- Themenfelder der Erwachsenen: Vom Loslassen und eigenen Schritten, vom Zweifeln und Getragensein vom Abschied und Neubeginn, reifen Früchten, Sonnenstrahlen, Ende und Anfang des Kindergartenjahres – die Sommerkiste
- Suche nach dem Material, das dies aufnimmt.

Aneignung des gesammelten Materials

- Krippenkinder entdecken mit dem Chamäleonvogel die Passions- und Osterzeit



Perspektiven aus dem Projekt für eine Evangelische Fachkräfteoffensive

- Gelebter christlicher Glaube ist der „Markenkern“ für Evangelische Kindertageseinrichtungen wie für Evangelische Ausbildungsstätten und prägt die Kultur der Einrichtungen.
- Pädagogische Fachkräfte brauchen eine Ermutigung zur Religion.
 1. Religiöse Bildung als Thema in aus Aus-, Fort- und Weiterbildung wie in der Praxis.
 2. Partizipation: Jede*r kann einbringen, was ihm bzw. ihr heilig ist, und so den (religiösen) Alltag bereichern.
 3. Ressourcenorientierung: Die eigenen Schätze bergen, sichtbar und erlebbar werden lassen.
 4. Religiöse Bildung und Praxis braucht Offenheit und Diskurs.
 5. Religiöses Leben gestalten und religionspädagogisch wirksam werden, ist einfach!